

Klaus Eichner/Karl Rehbaum
(Herausgeber)

Deckname Topas

Der Spion Rainer Rupp
in Selbstzeugnissen

edition ost

Inhalt

Werner Großmann: Auftakt einer neuen Reihe	7
Die Jagd auf »Topas«	9
Rainer W. Rupp: Herkunft und Entwicklung	15
Mit der HV A in das Herz des Nordatlantikpaktes	29
Mittendrin in der NATO	41
Krisenjahr 1983. Steht die Welt vor einem atomaren Inferno?	61
Der Prozess	77
Gegen Haftschikanen – für ein baldiges Haftende	81
Marxistischer Analytiker und Publizist	142
 Anlagen	
<i>Auszüge aus dem psychologischen Gutachten über Rainer Rupp für den Prozess vorm Oberlandesgericht Düsseldorf, erstellt von Prof. Dr. Steinmeyer von der TH Aachen</i>	
	220
 <i>»Zwischen Gulaschsuppe und Kartoffelschalen« Interview im Neuen Deutschland, 10. August 1996 . . .</i>	
	225
 <i>»Sie nannten ihn Topas«. Gespräch im Zeit-Magazin mit Stefan Lamby, 30. Mai 1997</i>	
	236
 <i>»Damals war ich Aufklärer, heute kläre ich auf«. Gespräch mit Peter Wolter in der jungen Welt am 13. November 2004 anlässlich der Verurteilung von Rupp vor zehn Jahren</i>	
	247
 Lebensdaten	 253

Das Buch

Rainer Rupp alias »Topas« hat noch keine Memoiren vorgelegt. Das Interesse an der wichtigsten Quelle im Hauptquartier der NATO, die die Aufklärung der DDR in Brüssel hatte, ist aber ungebrochen. So haben denn zwei Freunde von ihm aus Selbstzeugnissen von Rainer Rupp, aus Korrespondenzen und Interviews, die er während und nach seiner Haft gab, das Leben einer ungewöhnlichen Persönlichkeit zu rekonstruieren versucht.

Rainer Rupp war ein Überzeugungstäter, und er ist es auch noch heute. Als Marxist glaubt er an die Veränderbarkeit der Welt – und an die Notwendigkeit, sie zu verändern, wenn denn Frieden und soziale Gerechtigkeit herrschen sollen. Als Analytiker und Publizist setzt er sich unverändert mit zentralen Menschheitsfragen auseinander. Er war und er ist ein Aufklärer in des Wortes doppelter Bedeutung.

Das Buch ist das erste in einer Porträt-Reihe, die wichtigen Spionen der DDR, die damals mit Recht »Kundschafter des Friedens« hießen, gewidmet ist.

Die Herausgeber

Klaus Eichner, Jahrgang 1939, von 1957 bis 1990 Mitarbeiter des MfS, letzter Dienstgrad Oberst. Von 1957 bis 1968 in der Spionageabwehr, danach in der Aufklärung des MfS; leiter der Analytiker auf dem Gebiet der US-Geheimdienste; zuletzt Leiter des Bereiches IX/C (Auswertung/Analyse der Abteilung IX der HV A – Gegenspionage).

Karl Rehbaum, Jahrgang 1937, von 1955 bis 1990 Mitarbeiter des MfS, letzter Dienstgrad Oberst. Bis 1965 in der Abwehr (Schutz der Volkswirtschaft), danach in der HV A, spezialisiert auf NATO und EG. Zuletzt Leiter der Abt. XII. Führungsoffizier von Rainer Rupp.

Wegen Landesverrats zu einer Bewährungsstrafe verurteilt.

Die Jagd auf »Topas«

Am 15. Januar 1990 beging Dr. Heinz Busch Fahnenflucht. Der Oberst des MfS war stellvertretender Leiter der Abteilung VII der HV A (»Politische Auswertung«). Den Verantwortlichen in der Aufklärung war bewusst, dass er sein Wissen über Quellenpositionen des Dienstes dem Gegner offenbaren würde.

Busch war verantwortlich für alle militärpolitischen Analysen der HV A und erhielt zu diesem Zweck alle relevanten Informationen.

Nach den Quellenschutz-Regeln der HV A kannte er weder die Klarpersonalien der Quellen noch ihre konkreten Positionen in den Zielobjekten. Die Auswerter wussten nur die Decknamen und Registriernummern des Vorganges. Sie erhielten die Informationen aus dem Objekt in entsprechender Neutralisierung. Jedoch ließ es sich nicht vermeiden, dass bei einem langjährigen, dichten Informationsfluss ein erfahrener Auswerter mit guten Kenntnissen über das Zielobjekt ungefähre Vorstellungen über die Zugangsmöglichkeiten der Quelle und damit über deren mögliche Position im Objekt gewann.

Darum war Busch in der Lage, bundesdeutschen Behörden mitzuteilen, dass die Abteilung XII der HV A eine Quelle im Herzen der NATO führte, die den Decknamen »Topas« trug. Diese Tatsache war folglich seit Mitte Januar 1990 den Sicherheitsbehörden der BRD und der USA bekannt.

In dieser Zeit wurde eine Sonder-Arbeitsgruppe unter Leitung von Regierungsdirektor Stüben, Abteilung IV (»Spionageabwehr«) des Bundesamtes für Verfassungsschutz, aktiv, um »Topas« zu identifizieren. Ihr gehörten Mitarbeiter des MAD und des BND an, es gab entsprechende Arbeitsverbindungen zu den Sicherheitsinstitutionen der NATO. Besonders enge Beziehungen unterhielt die Sonder-Arbeitsgruppe zu den Geheimdiensten der USA, ihren Vertretern in der BRD und in der NATO.

Die Bundesanwaltschaft unter Leitung des nachmaligen Bundesanwalts von Langsdorff leitete ein Ermittlungsverfahren ein und beauftragte das Bundeskriminalamt mit intensiven Recherchen, die vor und auch nach der Enttarnung von »Topas« mit hohem Aufwand betrieben wurden.

Erst im ersten Halbjahr 1992 tauchten darüber Informationen in Medien der BRD auf. Die Journalisten beriefen sich auf eine »regelmäßig geheim tagende Expertengruppe aus allen deutschen Sicherheitsbehörden einschließlich der Bundesanwaltschaft in Karlsruhe«. (*Die Welt* vom 13. Mai 1992)

Gleichzeitig kamen spezielle Legenden auf. Sehr schnell wurde ein ganzes Agentennetz der HV A in der NATO ausgemacht, bestehend aus Informanten unterschiedlicher Nationalität auf mittlerer und hoher Ebene des Bündnisses.

Die Schwierigkeiten bei der Enttarnung von »Topas« führte man darauf zurück, dass dieser angeblich zu einem nachrichtendienstlichen Doppelspiel der amerikanischen Geheimdienste gehörte, in das die westlichen Verbündeten und die Führungskräfte der NATO keinen Einblick hätten.

Nicht zuletzt wurde die Behauptung kolportiert, die HV A habe die Quelle rechtzeitig an den sowjetischen Geheimdienst übergeben und die bisherigen Führungsoffiziere von »Topas« unterlägen damit einer besonderen Schweigepflicht.

Diese und weitere Spekulationen beherrschten bis Mitte 1993 die Medien in dieser Sache, bis schließlich die Quelle der HV A enttarnt und diese bei einem Besuch der Eltern in Saarburg festgenommen worden war.

Jedoch war, wie sich bald zeigte, der Fahndungserfolg nicht den hochbezahlten deutschen Spürnasen zuzuschreiben – die Identität der Quelle »Topas« lieferte ihnen die CIA mit Hilfe jener Akten, die in der Öffentlichkeit unter der Bezeichnung »Rosenholz« bekannt wurden. Dazu hieß es im *Spiegel* 32/1993 (»Auf den Knien zur CIA«): »Um die US-Connection zu verheimlichen, haben Verfassungsschützer und das Bonner Kanzleramt seit Wochen falsche Spuren gelegt. Sie ließen den Spekulationen, die sommerliche Agentenjagd sei auf große Aktenlieferungen vom Moskauer KGB zurückzuführen, freien Lauf – und heizten die Gerüchteküche durch doppeldeutige Interpretationen weiter an. Dabei, so zeigt sich jetzt, hat es eine

Aktenübergabe in großem Stil von Moskau an Bonn nicht gegeben.«

Zum Komplex »Rosenholz« eine kurze Erinnerung: Die CIA erhielt auf bisher unbekanntem Wege eine Kopie von Registrierungsunterlagen der HV A – das waren mikroverfilmte Karteikarten und Statistikenunterlagen, keine Akten von Quellen.

Die Karteikarten widerspiegelten den Stand der Personenerfassungen der HVA bis Ende 1988. Das betraf alle Personenhinweise, die für die HVA relevant waren – und auch die Klarpersonalien von Quellen, Kontaktpersonen und anderen in den registrierten Vorgängen bedeutsamen Personen.

Zur Ergänzung existierte eine sogenannte Vorgangskartei. Durch Vergleich beider Karteikomplexe war die Identifizierung der Quellen möglich.

Die CIA informierte erst nach Abschluss ihrer Untersuchungen die BRD und andere NATO-Partner über den Besitz der HV A-Unterlagen. Das war etwa Anfang 1993. Eine Gruppe von Mitarbeitern des Bundesamtes für Verfassungsschutz wurde nach Washington entsandt, um dort Kopien der Karteikarten einzusehen und Angaben über HV A-Kontakte mit Bundesbürgern abschreiben. Diese Aktion erhielt im Verfassungsschutz intern die Deckbezeichnung »Rosenholz«.

Erst nach langwierigen Verhandlungen erhielt die Bundesregierung Jahre später von der CIA einen Satz elektronischer Datenträger mit Abschriften der Unterlagen. Über die Vollständigkeit der Angaben kann man nur spekulieren.

Nachdem Rainer Rupp als »Topas« identifiziert worden war, mussten sich die Sicherheitsbehörden der BRD gedulden. Rupp lebte damals mit seiner Familie in Belgien und konnte dort nicht von deutschen Beamten festgenommen werden. Erst als Rainer Rupp zu einer Familienfeier nach Saarburg kam, konnten sie zuschlagen.

In seinem Beitrag »Mittendrin in der NATO« im Band 6 der Geschichte der HV A (»Militärspionage. Die DDR-Aufklärung in NATO und Bundeswehr«) beschrieb Rainer Rupp, wie er und seine Ehefrau die Fahndung nach der Quelle »Topas« erlebten. Darin nahm er auch Bezug auf den Verräter Heinz Busch: »Am 15. Januar 1990 war der Leiter der militär-

ISBN 978-3-360-01846-5

© 2013 edition ost im Verlag Das Neue Berlin, Berlin

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin,

unter Verwendung eines Fotos von Robert Allertz

Fotos: Robert Allertz S. 8, 14, 35, 38, 59, 73, 74, 94, 217, 225, 244

Druck und Bindung: Multiprint, Bulgarien

Ein Verlagsverzeichnis schicken wir Ihnen gern:

Das Neue Berlin Verlagsgesellschaft mbH

Neue Grünstr. 18, 10179 Berlin

Tel. 01805/30 99 99

(0,14 Euro/Min., Mobil max. 0,42 Euro/Min.)

Die Bücher der edition ost und des Verlags Das Neue Berlin
erscheinen in der Eulenspiegel Verlagsgruppe

www.edition-ost.de